







44  
85  
1. D. Töschers Grund-Stein  
Predigt zur Frauen-  
Kirche

2. Bericht von dem Solenni-  
täten Saben

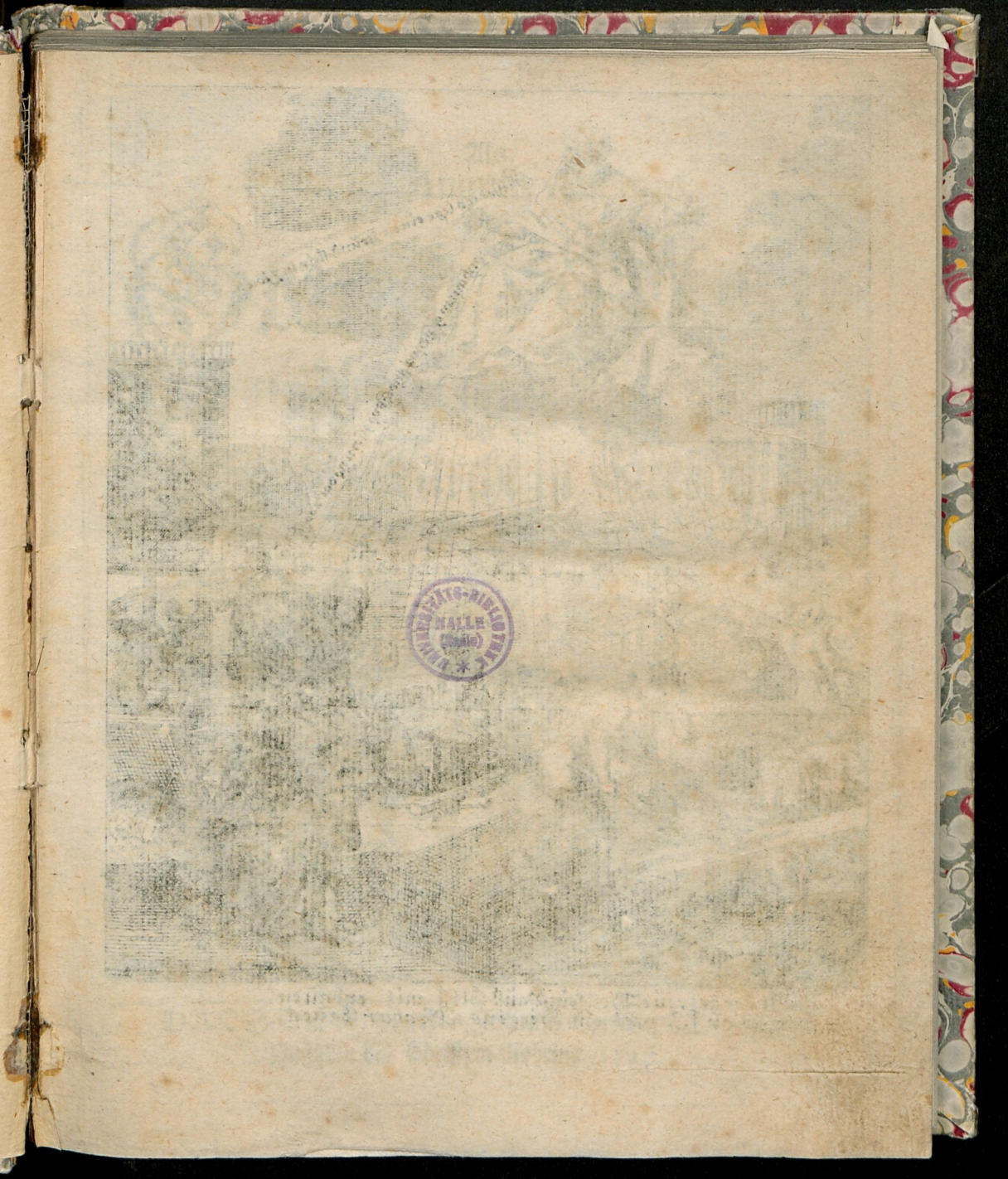
3. D. Töschers erste Predigt in der  
Frauen Kirche.

102.

Com

00 He





UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLÉ  
(1816)





Hilft der getreue Gott sein Haus selbst mit erbauen  
 Genuß auff Israel ein Heegens Nectar thauen.



Als  
Am 26. August. An. 1726.  
Der

Bon. Na 3083 a.

# Grund = Stein

Du dem neuen Bau

Der  
Frauen = Kirche in Dresden

geleget ward,

Hat aus Jes. XXVIII, 16.

## Das Göttliche Glück zu!

In einer

# Predigt

vorge stellt

Valentin Ernst Löscher, D.

Des Ober-Consistorii ältestes Mit-Glied und Superintendent.

DRESDEN, druckts Johann Christoph Krause,

Zufinden bey Christian Kobring, 1726.

re. t. h. i. in. K. r. i. s. t. o. f. f. e. r.  
A. u. s. G. r. u. n. d. N. o. m. N. o.

## Kurze Erklärung des Kupffer-Blats.

**E**s präsentiret der Bau des andern Tempels zu Jerusalem, also die Bau-  
Leuthe mit unermüdeten Fleiße arbeiten, diesen G<sup>o</sup>tt-geheiligten Bau zu  
befördern. Ad Basin dieses Kupffers stehet der Schrift-Gelehrte Esra,  
hebet seine Hände zu G<sup>o</sup>tt im Himmel auff, und stehet um allmächtigen Bey-  
stand. Zu seinen Füßen liegt derjenige Stein mit sieben Augen, welchen G<sup>o</sup>tt  
vor Josua geleset, aus dem Prop<sup>h</sup>. Zach. III. v. 9. Die Erklärung dieses Steins  
ist in der Predigt pag. 38. seq. zu finden, und erbaulich in applicatione zu lesen.  
Oben in denen Wolcken präsentiret sich der große G<sup>o</sup>tt, aus dessen heiligen Munde  
die Worte gehn: Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein, welches der  
Text der Predigt ist. Aus denen Wolcken gehen helle Strahlen auff alle die  
an diesen Tempel des H<sup>o</sup>rrn arbeiten, den G<sup>o</sup>ttlichen Seegen und gewissen  
Beystand aus der Höhe andeutende, welches auch die unten befindl. zwey teut-  
sche Verse eigentlich anzeigen. conf<sup>r</sup>. Esra III. v. 10. it, Cap. VII. v. 27. inven-  
S, land. sculps. Wortmann.



ig 46 K 700



**H**allelujah! Wir loben **GDZ** den  
Vater, Sohn und Heiligen Geist,  
Hallelujah! Und preisen Ihn von  
nun an bis in Ewigkeit, Hallelujah!

**G**elobet seyst du himmlischer Vater, du Herr  
der Herrlichkeit, in deinem hochgeliebten Soh-  
ne, der du uns elenden vergänglichlichen Geschöpffen,  
uns armen mit Sünden umgebenen Menschen zu  
Glück und Heyl dem köstlichen Eckstein **IESUM**  
Christum geleyet, und um seinet willen uns wieder-  
gebohren hast zu einer lebendigen Hoffnung. Ge-  
preiset seyst du hochgelobter Erlöser, der du von vie-  
len verachtet und verworffen wirst, und dennoch der  
einsige Grund unsers Heyls seyn und bleiben wilt.  
Gelobet seyst du, und ewig gepreiset, O Geist der  
A Gna:

Gnaden, der du uns ausrüsten willst durch deine Göttliche Krafft, daß wir als lebendige Steine auf den Grund der Propheten und Apostel erbauet werden, und auf dem lebendigen Eckstein beständig gegründet bleiben. O HErr! gedencke unser in dieser Stunde am besten. O HERR hilf! O HErr laß alles wohl gelingen, Amen!

**S** Nachdem also zuförderst, Andächtige/ in Christo Jesu geliebte und geheiligte Zuhörer/ nachdem, sage ich, GOTT in der Höhe von uns gepreiset, und um seine Gnade und Seegen angeruffen worden, so wende ich mich gleich zu demjenigen, was heute auf Erden und bey diesem Gottes-Hause zu thun vor ist: Und da aniezt der Grund-Stein zu einer neuen Kirche in dem Nahmen unsers Gottes soll geleyet werden, so ruffe ich: Glück zu! Glück zu! Das sind die Seegens-Worte, welche bey der Grundlegung des andern Tempels zu Jerusalem, zum besondern Seegen sind gebraucht worden; sie sind zu finden Zach. IV, 7. allwo von dem Serubabel gesagt wird: Er soll aufführen den ersten Stein/ daß man ruffen wird: Glück zu! Glück zu! Serubabel war einer von denen, welche GOTT fast mitten in der Zeit des Alten Testaments gebeugt hatte unter sein langwieriges Creuzes-Joch; Er hatte gleichwohl als ein Fürbild aller, so die schwere Creuzes-Last in der trübseeligen Gefängniß Babels erduldet, seine Seele mit andächtigen Gebeth, bußfertigen Thränen, und beständiger Gedult gefasset,

fasset, denn er war das Haupt der Gefangenen; Aber der HErr hatte endlich diesen seinen Knecht desto wunderbarerlicher erhöht, und einen zwar kleinen, doch recht erfreulichen Segen, mit geistlicher Freude dem Serubabel, und denen, so unter ihm stunden, gegönnet; Denn von ihm heißt es: Er soll aufführen den ersten Stein / daß man ruffen wird: Glück zu! Glück zu!

Es ist nicht nöthig, daß wir hier fragen, wer durch diesen Glückbringenden Bau-Herrn, welcher den rechten Grund legen soll, verstanden werde; Denn ob wohl einige Ausleger aus guter Meynung, den, welcher überall als ein Stern, ja heller als alle Sterne in der Schrift leuchtet, und als ein süßer Kern wohl schmecket, nemlich Jesum Christum als ein Gegenbild Serubabels vorgefucht haben; So soll doch unsere Evangelische Kirche den nöthigen Ruhm und das Zeugniß der Mäßigkeit in der Auslegung der Heil. Schrift nicht fahren lassen. Wir wollen nichts weiter hinaus deuten, welches nicht Gottes Geist selbst anzeigt, wir wollen nirgends einen Spruch von Jesu erklären, wenn es nicht in der Heil. Schrift fattsam gegründet und angewiesen ist. Auch der Stein, welchen Serubabel leget, ist nicht der Stein, wovon unsre ganze Predigt handeln wird, dem alleine Ehre, Ruhm und Lob gebühret; Sondern dieser, den das Haupt der Gefangenen damahls würcklich legte; und bleiben wir also bey der ungewungenen, natürlichen Bedeutung der Worte.

Gott ließ dem Serubabel, nachdem er die Last der 70. Jährigen Gefängniß geduldig ertragen, die Freude erleben, daß er als der Älteste und Oberste seines Volcks hingehen, und den andern Tempel, in welchen des HErrn Herrlichkeit selbst kommen sollte, mit Freuden gründen kunte, also, daß es v. 9. von ihm

hieß: Serubabels Hände haben diß Haus gegruñdet/ seine Hände sollens auch vollenden.

Jezo Geliebte, bleiben wir nur bey dem fröhlichen Zuruff stehen, da der Prophet ferner spricht, man werde ruffen: Glück zu! Glück zu! In dem Ebräischen lautet es mit sonderbahren Nachdruck:  $\text{חַי} \text{וְשָׁלוֹם}$  Gnade, Gnade Ihr! womit zu förderst angezeigt wird, es werden die Glück-Wünsche bey dem Anfang des Tempel-Haus wie Wellen übereinander schlagen, und ein starckes Geräse geben, wie denn auch solches in der That erfället worden, als wir lesen Esa. III. v. 11. da es heisset: Und alles Volck thönete laut mit Loben den HERN/ (es gab lauter Teschüoth oder Wellen des Zuruffs,) daß der Grund am Hause des HERN geleyet war. So solte denn nach des Propheten Verkündigung ein Hauffen Volcks nach dem andern ruffen, und die fröhliche Glück-Wünsche und das andächtige Gebeth solte sich gleichsam also thürmen und erheben: Glück zu, Glück zu! Und das ist eben die Art derer, die es mit GOTT und Menschen treulich meynen, sie sehen gern, wenn es wohl zugehet, und wünschen von Herzen darzu allen Seegen. So hatte auch GOTT sein Volk ausgerüstet mit einem heiligen Sinn, bey der Grundlegung des Tempels nichts zu unterlassen, was sie als gehorsame Kinder von Gebeth und Dancksagung für GOTT bringen konten. Das ist das mannigfaltige Glück zu!

Die Ausleger fragen, warum das Glück zu! zweymahl allhier stehe? Ob es nur geschehen die Zierlichkeit der Rede, oder die starcke Gemüths-Bewegung der Jüden auszudrücken? und das ist die Meynung derer, welche die Schrift obenhin ansehen. Weil aber GOTT kein Wort läßt auf die Erde fallen, so hat er auch bey dieser Verdoppelung seine besondere Absicht. Etliche halten

halten dafür, es solle so viel heißen: Serubabel werde so wohl bey Gott als bey den Menschen Gnade finden; Allein in dem Grund-Stein stehet, יהוה Ihr/ Ihr/ wiederfahre Glück und Gnade, welches anzeigen, daß hier nicht eigentlich auf den Gottes-Mann Serubabel gesehen werde, sondern auf das Werk, und die Sache selbst, nemlich auff den vorhabenden Bau, oder auch auf die Tochter Zion, die bey solcher Göttlichen Gnaden Bezeugung fröhlich erwecket worden, da man ihr zuruffen konte: Freue dich du Tochter Zion. Besser ist, daß aus den folgenden Worten des 9ten Verses der Verstand genommen werde: Glück zu! wenn das Werk angefangen, Glück zu! wenn das Werk ausgeführet und vollendet wird, wie es die Worte: Deine Hände werdens ausführen/ uns am nächsten an die Hand geben. Unser werther Lutherus hat das Ebräische Wort יהוה übersetzt durch Glück; weil allhier nicht der blosser Anfang der berufenden Gnade, sondern auch alle himmlische Vollendungs-Gnade in vollen Segen verstanden wird. Hier ist kein blindes Glück, sondern das scharff-sehende Glück des allwissenden Schöpfers und Versorgers; Wo er die Augen öffnet, daß man sein Heyl siehet, da findet sich Glück allenthalben.

### Geliebte in Christo, Andächtige und Geheiligte!

Der HERR hat uns diesen Tag gegeben, als einen nach seinem Willen zu feyernnden Freuden-Tag; Davor sey sein allerheiligster Name inbrünstig gelobet, und demüthig gepriesen. Seine gnädige Fügung hat uns gleichsam zugeruffen: Sorget, daß auch bey euch ein Grund-Stein auffgeführt werde, zu einem nöthigen und zu meiner Ehre auszuführenden Tempel-Bau. So lasset uns denn nebst dem *Hallelujah* das wohlgemeinte  
 2 3 Glück

Glückzu! Glückzu! heure von Herzen anstimmen. Ich verstehe dadurch nicht weltliche Complimenten, noch gezwungene Heuchel-Wünsche, sondern ein wohlgemeintes Glück zu, ein solches Seegens-Wort, das gegründet ist auf den festen Grund alles Heyls und der ewigen Wahrheit. Hierzu wird uns der erwählte Text die herrlichste Gelegenheit geben, und aus demselben werden wir erlernen, wie unser schwaches Seegens-Wort Glückzu! mit dem Göttlichen Macht-Worte Glückzu! verbunden, und jenem durch dieses aufgeholfen werden müsse. Daran lieget auch dieser ganzen Gemeinde Bestes, die GOTT segnen wolle in dem Geliebten.

Mein HERR und mein GOTT, so gib mir denn auch in dieser Stunde Mund und Weisheit; wie du in mir geleet hast den gewissen Grund deiner Göttlichen Wahrheit, also laß auch aus meinem Munde kein ungegründetes Wort gehen, oder flüchtig vorbegehen. Vermännigfaltige vielmehr deine Gnade in den Ohren aller derer, so mich hören, und sey der allergrößte Bau-Meister deines Hauses bey uns: Lege durch dein kräftiges Wort selbst den Grund der Wahrheit und Gottseligkeit in uns: Erbaue uns auf unsern allerheiligsten Glauben, daß wir auch jetzt in heiliger Andacht mögen ein stilles Vater Unser beten, zuvor aber unsere Seelen ermuntern und singen: Du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben, 2c.

TEXT.



## TEXT,

Esaia XXIX, v. 16.

**D**arum spricht der Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der fleucht nicht.

## Singung.

**E**ist also nach unserer Schwachheit geschehen, was wir zu förderst in dieser Stunde thun sollen. Wir haben nemlich vor allen Dingen unsere Augen, Zungen und Hände gen Himmel erhoben, und gesagt, wie der Gott geliebte David, als es mit dem ersten Tempel-Bau fast zum Legen des Grund-Steins kommen war, auß dem XXV. Cap. des ersten Buchs der Chronicken, v. 10. Gelobet seyst du Herr Gott Israels/ unsers Vaters ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt/ Herrlichkeit/ Sieg und Dank. Denn alles was im Himmel und auf Erden ist/ das ist dein. Dein ist das Reich/ und du bist erhöht über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir/ du herrschest über alles/ in deiner Hand stehet Krafft und Macht, in deiner Hand stehet

het es, jedermann groß und starck zu machen. Nun unser GOTT wir dancken dir, und rühmen den Nahmen deiner Herrlichkeit. Nun wird es sich auch in diesem allerheiligsten Nahmen schicken, daß wir uns zu unserm Glück, und Seegens Wunsch desto näher schicken und bereiten, und mit recht nachdrücklichen Worten bey dem neuen Kirchen-Bau sagen können: Glück zu! Glück zu! Ich verstehe darunter nicht, was die alten sonst ihrer Klugheit wegen berühmten Römer, durch ihre verba solemnia & conceptas formulas, wie sie redeten, verstanden haben, da mit besondern, von Alters her, zusammen getragenen und vor heilig geachteten Worten, denen man eine überwiegende magische Krafft beylegen wolte, die vorhabende Gebäude angefangen wurden, sonderlich wenn ein Tempel-Bau sollte aufgeführt werden. Man brauchte hierzu die Fratres Arvales, eine Art von gewissen Heydnischen Götzen-Priestern, die auf dem Lande um Rom herum in den fettesten Aeckern Italiens gewohnet, und bestunden diese solemnia verba aus den Nahmen der schändlichen Götzen. Weg mit solchen Greuel! Wir wohnen in den Hütten der Gerechten, und nicht in den Pallästen des verblendeten Roms: Unser Glück zu! soll im Geist und in der Wahrheit gesprochen seyn. Und darzu weiß ich keinen bessern Weg, als daß wir solches dem himlischen Vater nachsprechen, der da selbst principaliter und hauptsächlich den Grund leget, der auch zu der Ausfühung Seegen und Gedenen geben will. Wißet ihr nicht, ihr Gel. was uns allen gesagt ist? Wo der Herr nicht das Haus bauet / so arbeiten umsonst die daran bauen. Psalm CXXVII, 1. Also wenn er nicht Glück zu von seiner Heiligen Höhe spricht, so würde alle unser Ruffen, wenn es auch wie ein

ein Gerümmel und Menge der Wolken über einander giengen, nichts austrichten.

Daß aber uns gegönnet sey, ja von uns gefordert werde dem heiligen Seegens, **G**ott das himmlische Glück zu nachzusprechen, erweise ich kürzlich aus dem Esa. XLIV, 28. Dasselbst treffen wir in eben der Sache, womit wir anieko beschäftigt seyn, die Worte an, die uns vor dißmahl sollen helfen unsere Andacht fortzusetzen: Ich spreche zu Cores: **D**er ist mein Sirt/ und soll alle meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: **S**ey gebauet; und zum Tempel: **S**ey gegründet. Es stehet zwar allhier nicht das ausdrückliche Wort Glück zu! aber wir finden doch in dem Prophetischen Zuruff die Sache selbst zweymahl, und ist es eben so viel, als wenn **G**ott durch Jesaiam sagte: Glück zu! dem Tempel, der gegründet, Glück zu! Jerusalem, das gebauet wird.

Daß der **H**Err allhier rede, ist ausgemacht, Er war es, der den grossen Cores geruffen hatte, daß er kommen sollte, da er noch nicht war, der demselben die gewaltige Monarchie der Chaldäer unter die Füße gelegt, und ihm die Gnade gethan hatte das große Persische Reich aufzuführen: Er ist der, welchem **G**ott das arme und gedrückte Volk Israel in die Arme gelegt hat, dasselbe zu erwärmen, und sein zu pflegen zu einer Zeit, da man es am wenigsten glaubte. Es solten aber auch dem, der damahls von oben herab ruffte Glück zu! sey gegründet/ Glück zu! sey gebauet, nunmehr die Stimmen der Gläubigen und durch den Messiam versöhneten Juden, mit Nachdruck nachruffen. Denn ob wohl allhier stehet, daß man sage/ zu Jerusalem Glück zu! Glück zu! so denke doch niemand, daß diese imperional-Rede in die Luft und obenhin gesprochen sey, viel mehr

mehr werden die vielfältigen Segens- Wünsche der Frommen vornehmlich angezeigt: Der Gott, welcher den Tempel gerufen, wolle auch den Tempel und die ganze Gemeinde gründen, daß sie gebauet werden und in allen Segen stehen.

Und wir, meine Geliebtesten, lassen uns dieses iezzo insonderheit gesagt seyn. Hat man dem Sohne Gottes, da er zuletzt kam zu seinem Leiden in der Marter-Woche das Hosanna, O Herr hilf! im Glauben zugeruffen, o so wollen wir nicht unterlassen, weil er täglich in Gnade zu uns kommet, und auch voriezzo uns einen besondern Gnaden-Blick giebet, an der Stelle, da Jesus gerne wohnet, unser Glückzu, dem Göttlichen Glückzu zu unterwerffen, nach demselben uns zu reguliren, und solches als ein Gottgefälliges Echo und Gegen-Ruff gegen die himmlische Segens- und Lebens-Stimme ergehen zu lassen. So sey es denn im Nahmen Gottes gewagt: Wir wollen aus dem Prophetischen Texte vor dieses mahl betrachten:

## Das Göttliche Glückzu! zu dem im Nahmen I E S U zu legenden Grund-Steine,

Da werden wir hören,

I. Wie der H E R R ruffet und spricht zu dem neuen Dreßnischen Tempel-Bau: Sey gegründet durch ein kräftiges Macht-Wort, und wie er

II. spricht

**II.** spricht zu dem Dreßdnischen Jerusalem: Sey gebauet, durch ein besonderes Trost- und Ermahnungs-Wort.

*Hosanna!* Ey so sprich doch Ja, mein Herr und mein Gott, zu meinen Thaten, hilf selbst das beste rathen, den Anfang, Mittel, Ende, O Gott zum besten wende! Mit Seegen uns beschütze, deine Gnade sey unsre Hütte, und laß uns fröhlich singen, dein Wort wird Glück zubringen. *Hallelujah!*

### Abhandlung.

**S**o ist es denn Geliebteste/ das Göttliche Glückzu! Glückzu! welches wir zuförderst betrachten sollen: Glückzu! erstlich dem in Nahmen Jesu zu legenden Grund-Steine! Der im Himmel wohnet, und vom Himmel auf die Menschen, Kinder schauet, ist nach seiner überschwenglichen und nie ermüdeten Güte auch bereit, diesem seinem Volk und Erbtheil, dem lange Jahr her geistlich und leiblich gesegneten Dreßden, Gutes zu verheissen, Gutes zu ertheilen. Denn er will

**I.** sprechen: Sey gegründet. Damit wir dieses recht verstehen mögen, so wird nöthig seyn, daß ich nach dem Vermögen, das Gott darreicht, Euch, in Jesu Theuerste, die Pforten des Geheimnisses öffne, und durch Erklärung des, wah;

wahren Verstandes unsers Texts gleichsam einen Eingang verschaffe zu dem Heiligthum, daraus Gott ruffen will: Glück zu! sey gegründet. Glück zu! Der Erste Theil unsers Textes redet von lauter Gnade, und lautet also: Siehe/ ich lege in Zion einen Grundstein / einen bewährten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist. Lasset uns hierbey einmahl sehen auf die Gelegenheit dieser Rede/ nachmahls auf den wahren Inhalt dieser Worte.

Dieses Erste nöthigen uns ab, die ersten Worte im Texte: Darum spricht der Herr: Siehe. Und warum denn? Weil er etwas besonders zum Heyl der Menschen fürhatte. Der grosse Wohlthäter, der das arme menschliche Geschlecht zu seinen Preiß erwehlet, und zuerst in sein Paradies gesetzt hat, wolte denen Menschen auch nach dem Fall, so gern in allewege Gutes thun; Aber diese Schandflecken, welche nicht seine Kinder seyn wollen, haben sich verlauffen, durch Aberglauben und Bosheit von ihm abgewendet, und ihm den Rücken zugekehret, und gehen überall in schmählicher Armuth und Elend dahin. Solche waren auch die Leute, welche er hernach zu seinem Volcke besonders erwehlet: Denn der Herr hat in unserm Text für sich das schöne Schau Thal, wie er spricht, über welchem die Crone Ephraim blühet / das fette Thal/ da man von Wein taumelt. Also redet der Mann Gottes durch Göttliche Eingebung von der Stadt Jerusalem; von einem schönen Orte, aber auch von einer bösen Zeit, welche die Sünden des Volcks verursacht hatten. In denen vorhergehenden Worten wird gemeldet, daß ein Starcker und Mächtiger (Feind) vom Herrn, wie ein Hagel, Sturm werde herein brechen: Die liebliche Blume werde verwelcken, und  
wern

wem nicht der HERR Zebeaorh eine liebliche Crone und herrlicher  
 Cranz seyn und bleiben würde, der werde solch Gericht allzu  
 schwehr empfinden müssen. Es wird in der vor unserm Tert  
 hergehenten Rede geklagt, daß beyde Priester und Pro-  
 pheten von starcken Geträncke besoffen gewesen/ daß  
 das Erkenntniß nicht mehr recht gelehret werde/ daß  
 es hieße: Gebeut hin. gebeut her/ harre hie, harre  
 da/ hie ein wenig, da ein wenig. Es wird gedrohet, daß  
 GOTT diesem Volck mit spöttlichen Lippen werde begegnen, und  
 ihrer lachen, daß also des HERRN Wort ihnen auch zum Verder-  
 ben gereichen, und ganz anders, als er gerne wolte, ausschlagen  
 werde, nemlich nicht zum Seegen, sondern zum Untergang.  
 Endlich aber, wendet sich der HERR sonderlich zu denen, die  
 mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen  
 Verstand gemacht hatten, zu den Größten und Mächtigsten,  
 und drohet ihnen für andern. Dennoch in solcher bösen Zeit,  
 in so grossen Verderben, mitten in der Angst gedendet er an sei-  
 ne ewige Gnade, die vor der Welt her gewesen ist. Darum  
 spricht er: Siehe/ ich lege in Zion zc.

O felix culpa! sagten die Aiten, wenn sie an die Geburt  
 Christi gedachten. O wie glücklich ist doch unser Sünden-Fall,  
 daß bekwegen der Heyland ist Mensch worden! Sind Worte nach  
 menschlicher Art gesprochen. Und ich möchte fast sagen: wie  
 gut ist es doch ausgeschlagen, daß Israel so unbußfertig sich ver-  
 halten! Sie nöthigten dem ewigen Herrscher mit ihrer Bos-  
 hat zwar Donnerkeile ab, aber er bleibt doch immer die erfreu-  
 liche und alle Welt anlachende Sonne, von Herzen fromm, lie-  
 reich, geduldig und ein Erbarmmer. Wir haben hier das schöne  
 und glückselige Seegens-Wort: Siehe, ich lege in Zion einen  
 B 3 Grund

Grundstein u. Dasselbe hat die böse Zeit des Jetaia überwogen, ehe es noch erfüllet worden. Ach liebe Christen: Quid non speremus? Wir habens ja erlangt, wir habens erlebet, der Grundstein liegt für unsern Augen: Laßt uns denn hieraus den sichern Schluß fassen: daß GOTT über alle Massen gütig sey, wann auch die Welt noch so arg wird.

Laßt uns nun die Worte selbst betrachten. Der HERR redet demnach und zwar mit dem Zusatz: Siehe; Er gebraucht das Wörtgen, womit er alle, die da schlaffen, zur Aufmerksamheit ermuntern will. Da er durch eben diesen Propheten die Empfängniß seines Sohnes wolte kund thun und vorstellen, sprach er: Siehe/ eine Jungfrau ist schwanger, Esa. VII, 14. Und nun da er überhaupt, sein Gnaden-Werck vorstellen, und in Zion einen Grundstein legen will, läßt er uns wiederum solches zu Theil werden. Siehe, ich lege in Zion/ spricht der HERR, der drey mahl ein HERR ist, erstlich wegen der Schöpfung, zum andern mahl wird wegen seiner Erlösung, und will es auch bleiben wegen der Heiligung, dieser grosse Adonai, der Grund alles Guten, von welchem alles was beständig, fest und glücklich ist, herrühren muß, ist der allergröste und kräftig; redende Baumeister. Wenn sein Diener Paulus nicht ohne Grund von sich sagen kan: Ich von GOTTES Gnaden, die mir gegeben ist, habe den Grund geleget als ein weiser Baumeister. 1. Cor. III, 10. damit andere fleißig darauf bauen; Ey so finden wir hier den allerweissesten und unendlichen Baumeister, der Himmel und Eden gegründet. Das muß ein großer HERR seyn/ spricht man billig dem Tugend-Lehrer nach, der diß gemacht hat, Sir. XLIII, 5. Aber siehe, er hat noch mehr vor sich, er leget den Grund-Stein in Zion, an dem Ort, da er seines Nahmens Gedächtniß



dächtsuß gestiftet, wo die herrlichen Fürbilder seiner geistlichen und himmlischen Gnade anzutreffen waren. Gott redet gleichsam von seinem Thron also: Mitten unter den Rechtgläubigen des Neuen Testaments, da lege ich durch die öffentliche Erscheinung des Heylandes der Welt, der bey dem Berge Zion sich wird sehen lassen, und in Jerusalem lehren und leiden wird, welches ich vor allen Volk hochgesetzt, und daselbst die Wege des Herrn kund gemacht habe, Siehe, hier lege ich einen Grundstein.

So wollen wir denn im Nahmen Gottes uns zu der Haupt- Erklärung selbst wenden. Wen nennet denn Gott allhier einen Grund-Stein? Weg mit den nichtigen Einfällen der verblendeten Juden, die davor halten, Hiskias der König zu Jerusalem, der zu des Propheten Jesaiä Zeiten lebete, sey dieser bewährte Eckstein, durch denselben habe Gott das niedergeschlagene Volk Israel so lang derselbe regierte, frey behalten; Dieser habe gewehret, daß die Assyrer nicht überhand nehmen, und daß der Greuel der Verwüstung nicht einbrechen konte. Denn gleich wie von Mitternacht der Syrer Hasael, und hernach der Assyrische Monarch dem Volk auf das grausamste droheten, also erhob sich schon da mahls von Mittage der Chaldäische König mit Hinter-List und zwar durch freundliche Abschiekungen und verzauberte Legationen die doch einen großen und langen Schwanz des Verderbens nach sich zogen. Aber was soll doch Hiskias hier machen? Geliebteste, der Geist Gottes hat nicht auf ihn gedeutet, sondern es haben die Juden erst vor 700. Jahren diesen Spruch von ihm erklärt. Unter ihren Vor-Eltern hat Salomo Jarchi, und lange für ihm haben die Chaldäische Ausleger den Messias in diesen Worten gefunden, denn die Targumim nennen die-  
sen

sen Stein den HErrn Mesiam, den König, der am Ende der Welt das Regiment zu Zion einnehmen werde. Der Weltgelehrte Grotius trifft es auch gar übel, wenn er vorgiebt, der Grundstein sey der euserliche Gottes-Dienst zu Jerusalem, und wolle der Prophet so viel sagen: Wer sich zu demselben fleißig hielt, dem solten weder Ahyrer noch Chaldaer etwas anhaben. Denn zu Zion liege ein bewährter Eckstein. Welches etliche verkehrte Juden auf ihre Art also gemißdeutet haben, daß sie diesen Spruch verstehen wollen von dem Steine, auf welchem die Bundeslade im Allerheiligsten ruhet, dem sie eine besondere Heiligkeit und vortreffliche Krafft beylegten. Ach was brauchen wir weiter Zeugniß? Es hat ja der Geist Gottes selbst gezeuget von dem wahren Verstand dieser Worte, in dem 118. Psal. v. 22. 23. Der Stein/ den die Bauleute verworffen ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Es ist merckwürdig, daß der Urälter Vater Jesu, der Patriarch Jacob, da er aus seines Vaters Hause gieng und bey Bethel eine kalte Nacht hatte, sein Haupt auf einen Stein legen, und darauf schlaffen mußte; da sahe er im Traum das Fürbild der Himmelsleiter, und der Engel Gottes, und hörte die darauf erfolgte Rede Gottes, Gen. XXIIIX, 12. welche ihn bewegte diesen Stein, sein hartes Haupt. Küßen Gott absonderlich zu heiligen. Die Gelehrten halten davor, daß von Bethel, wo Jacob auf dem Steine lag, und demselben hernach salbete, ja den Ort zu einem Gottes-Hause bestimmete, die besondere Religions-Steine der Alten ihren Ursprung hätten, welche ehe noch die Bildhauer-Kunst aufkam, an statt der Statuen zur Verehrung gestanden, und von den alten Bætylia genennet worden. Etliche Gelehrte

lehrete führen uns nach Aſien zu, zu einem groſſen ſchwarzen Mar-  
mor-Stücke, welches den gröſten Gott der Heyden den Ju-  
piter ſoll bedeuten; oder ſie bringen uns hierbey ins Gedächtniß  
den grauen Stein, der die Mutter aller Götter, die Cybele, ſolte  
vorſtellen, und aus Klein-Aſien mit groſſen Gepränge nach  
Rom geführet ward, auch daſelbſt von dem Scipio, dem frömm-  
ſten Jünglinge, aufgenommen wurde, weil ihn ſonſt niemand  
fortſchaffen, oder von der Stelle bringen könnte. Darum  
ſchwuren die blinden Heyden bey dem Jupiter, welcher ein Stein  
war, Jovem lapidem juro. Dieſen Landt laſſen wir billig  
fahren, denn wir haben einem Stein vor uns, der über alle  
Steine iſt. Du König der Ehren Jeſu Chriſte, ſo haſtu denn  
auch das geringe Geſchöpfſte der Steine nicht verſchmähet, nicht  
zwar daſſelbe perſönlich anzunehmen, wie unſer Fleiſch und Blut,  
ſondern dich darunter vorzubilden, zu unſern Heyl und Troſt.  
Jeſus Chriſtus iſt ja freylich der Stein, der zum Grund un-  
ſrer Seeligkeit gelegte Stein, denn einen andern Grund  
kan niemand legen/ außer dem der geleyet iſt, 1. Cor.  
III, II. und davon ſingt ſeine rechtgläubige Kirche: Der  
Grund drauf ich mich gründe, iſt Chriſtus und ſein  
Blut/ das machet, daß ich finde das ewige wahre  
Gut.

Laßt uns doch inſonderheit die Worte des Propheten womit  
er dieſen Stein vorſtellet, betrachten; Denn er redet mit vielen  
Unteſchied und Nachdruck. Er ſpricht alſo im Nahmen des  
Hern: Ich lege in Zion einen Grund-Stein ꝛc. Er  
beſchreibet denſelben hernach auf mancherley Art, nennet ihn  
nicht nur einen Grund-Stein, ſondern auch einen be-  
währten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein; Kan man  
ſich

sich doch kaum so viel Mühe geben, einen ganzen herrlichen Bau und großen Palast zu beschreiben, als die Göttliche Weißheit sich bemühet diese Grund-Lehre in unser Herz zu legen. Ach freylich lieget gar zu viel an der Lehre von der Gründung unserer Seeligkeit. Ein Stein ist ein Geschöpf Gottes, das sonderlich wegen seiner Hart- und Festigkeit bekannt, wie die Schrift selbst davon redet. Christus mußte ja kommen, als der einzige rechte Wieder-Halt, der die Püffe des Satans, alle Stürme der gottlosen und ungläubigen Welt, alles Aurenen derer, so sich an Ihn ärgern, sollte ausstehen: Darum mußte er ein starcker Stein seyn. Im Grund-Texte bedeutet das Wort **stein** Eben, nicht ein Kieselsteingen, sondern einen Stein der auch seiner Größe wegen considerabel ist. Wenn wir in die Stein-Brüche kommen, so müssen wir uns, wo irgends über ein Geschöpf, sonderlich über dieses Spiel der Göttlichen Weißheit, auch wegen der bis in die tieffsten Gründe der Erde gehenden erschrecklich-großen Stücke verwundern.

Willst du nun, mein Herz, die Höhe und die Tiefe, die Breite und die Länge der Göttlichen Gnade recht erkennen, ach so mache dich in diese Stein-Grufft, und zu dem Stein-Felsen Jesu Christo. Es ist nicht zu verachten, was 1 Reg. V, 17. 18. von dem ersten Tempel und dessen Grundlegung geschrieben stehet: Und der König Salomo geboth, daß man große und köstliche Steine ausbreche/ nemlich gebauene Steine zum Grunde des Hauses, und die Bauleute Salomo, und Bauleute Hiram, und die Giblim hieben aus, und bereiteten zu Holz und Steine zu bauen das Haus. Ach Liebsten, der Gott aller Gnaden und Barmherzigkeit, hat unsere Seeligkeit zugerichtet, Er hat uns  
dem

den grossen El gibbor, den starcken Göt und Held gegeben, und ihn gleichwohl auch in seiner Menschheit in allen Umständen also zugerichtet und kommen lassen, daß man in seiner Wunder-Weisheit auch seine Wunder-Güte zu bewundern überall Ursach hat.

Steine haben sonderlich Dreyerley an sich, umb deß willen sie wohl zu beobachten sind; Erstlich wenn sie besondere Eigenschaften besitzen, die denen Menschen grossen Nutzen schaffen, gleich wie der Magnet, welcher sich nach dem Nord-Pohl wendet, der Schiffart, und der Probierstein darzu dienet, daß man das ächte Metall von falschen und vermischten kan unterscheiden. Das andere ist, wenn sie wohl gehauen und mit einer solchen Gestalt geschnitten sind, die ihnen Zierde und der Sache selbst ein Geschick gibt. Drittens, wenn ihre Materie rar und kostbar ist, wie an den Edelgesteinen zu sehen. Mercket, Geliebteste, wie der Geist Gottes von diesen dreyen Dingen, zu unsern besten allhier vorirefflich redet.

Er nennet diesen Stein erstlich einen bewährten Stein, nach dem Grund-Texte einen Probier-Stein, der die edle Krafft und Tugend hat, das wahre von dem falschen zu unterscheiden. Das ist ja eine Eigenschaft von grossen Nutzen. Und solches ist der rechte Ehren-Nahme unsers Erlösers: Darum hat Paulus Rom. IX, 33. wenn er diesen unsern Spruch von Jesu anführet, darzu gezogen die Worte aus den VIII. Cap. Jesaia v. 14. da der Messias genennet wird ein Stein des Anstosses und Fels der Aergerniß. Wenn einer seine unnütze Materie an diesem Probier-Steine muß prüffen lassen, der wird ungedultig anlauffen: Ach so macht es auch die ungläubige und verkehrte Welt, ihr Heuchlerisches Wesen, ihre große Sünden und Selbst-

Betrug, wenn sie zu diesem Stein kommen, halten die Probe im geringsten nicht. Der Stein ist bewährt/ daß man alles Unwesen wie es nur Nahmen habe, an ihm erkennen und probiren kan. Denn gleich wie alle Gottes-Warheiten in Christo Jesu sind ja und Amen/ 2 Cor. I, 20. also ist alle Heuchelei und abergläubisches Wesen Nein und aber Ja in Ihm, er hat solches nie erfahren oder angenommen, nie gebiliger und befördert. Die besten Probier-Steine wurden ehemals im Lande Lydien in Klein-Asien gefunden, daher auch noch heut zu Tage die Probier-Steine Lapides Lydii heißen. Nicht weit davon hat der bewährte Eckstein wollen Mensch werden, ja er hat auch fast unter den ersten Heyden die Lydia die Purpur-Crämerin gesucht Act. XVI, 14. Es ist ein so bewährter Stein, daß vieler Herzen Gedancken für Gott durch ihn müssen offenbahr werden/ Luc. II, 35. Denn wer nicht für Gott tauget, im Glauben und Leben, der wird an Jesu Christo zu schanden werden, wenn er entweder seine Gnade auf Muthwillen ziehet, oder mit unbekehrten und ungebügtem Herzen als ein grober und muthwilliger Sünder, als ein sicher und roher Missethäter, durch die bloße Beziehung auf den Nahmen Jesu gedencket selig zu werden. Probier-Steine haben die Art, daß sie nicht nur die eysere Fläche des Metalls/ sondern wie es auch innen beschaffen sey/ zu erkennen geben. Und das ist die Weise unsers Jesu, Er ziehet das Herz an/ 1. Sam. XVI, 7. Willstu rein seyn, so laß dir rathen, daß er dir werde zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit / zur Seiligung und zur Erlösung, 1. Cor. I, 30.

Der

Der Heyland wird zum andern genennet ein Eckstein/ und also ein recht wohl behauener und bereiteter Stein. Ecksteine sind dieser Art, daß sie zwey Seiten eines Gebäudes verbinden können, und müssen beschweden mit grossen Fleiß und Aufmerksamkeit zugerichtet werden, das ist ihr Lob. Ob wohl nicht alle Grundsteine an der Ecke liegen, so soll doch hier, da wir von dem Heyl der Seelen, von dem geistlichen Glück des Hauses Gottes handeln, der Grundstein auch ein Eckstein werden. Als der Heyland ins Fleisch auf die Welt kam, trat er auf beyde Seiten, und ließ sich als einen Eckstein hinlegen, Heyden und Jüden zusammen zu fügen, und also die beyden Seiten, die einander zuwieder waren, zu verbinden. Darum wird Christus genennet unser Friede/ der aus beyden eines hat gemacht/ und hat abgebrochen den Saun, der darzwischen war, indem daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft, Ephes II, 14. Hier findet sich der Grund der Apostel und Propheten, v. 20. Nicht die Propheten und Apostel sind der Grund, wie etliche Römisch gestante vorgeben, sondern der Eckstein ist auch selbst der Grund, und zwar ein Prophetisch-Apostolischer Grund, der von denen Propheten im Alten, und denen Aposteln im Neuen Testament ist gezeigt worden. Wer hat ihn aber zugerichtet? Nicht die Propheten und Apostel, sondern der unendliche und allervollkommenste Bau-Meister, zur Bezeugung dessen, daß er bestimmet sey in seinem Thun und Leiden, dem Zorne Gottes gnung zu thun, und die ewige Gnade uns zu erwerben: Gleichwie bey dem alten Levitischen Gottes-Dienste die Ecksteine des Brandopfer-Altars mit dem Blute der Opffer sonderlich besprengt und bezeichnet werden mußten.

Es ist auch unser Lapis quadratus ein köstlicher Stein. Diesen Nahmen führen sonst die Edelgesteine, welche auch denen Königen zur Ehre und Pracht dienen müssen. Was soll ich aber sagen von unserm JESU? Wilt du etwas köstliches wissen? Er ist's gar. Er ist der Innbegriff dessen, was edel und kostbar kan genennet werden. Die Edlen Kinder Sion haben ihren Adel von ihm, die Heiligen, die vor Gott köstlich und hoch geachtet sind, haben es ihm zu danken. Er ist's, der auch seiner Kirche zu einem recht köstlichen Grunde wird, also daß man von ihr sagen kan, sie habe zwölf Gründe, (es wird auf die Gaben der Apostel gezielet,) der eine sey ein Jaspis, der andere ein Saphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierdte ein Smaragd, der fünffte ein Sardonich, der sechste ein Sarder, der siebende ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neundte ein Topasier, der zehende ein Chrysopras, der eilffte ein Hyacinth, der zwölfste ein Amethyst. Apoc. XIX, 20. 21. Das ist zuvorher verkündiget worden von Jesaia, Cap. LIV, 11. da wir die schönen Worte antreffen: Jerusalem soll gegründet werden. Ich will deine Steine wie einen Schmuck legen/ und will deinen Grund mit Saphieren legen/ und deine Fenster aus Chrystallen machen, und deine Thore von Rubinien, und alle deine Gränzen von erwehlten Steinen. Ach hier ist das schöne Himmel-Blau, das dem Auge des Glaubens so wohl gefällt, das köstliche Grüne, das unsere Hoffnung erhält, das süsse Rothe, in welchem die reine Liebe gliet. Wer da will himmlisch gesinnet seyn, der bediene sich dieses edlen Grundes, und frage nach keinem andern.

Endlich



Endlich sagt der Mann Gottes, daß es sey der Stein/  
 der wohl gegründet ist: Nach dem Grund Text, in wel-  
 chem stehet, **רִכּוּס רִכּוּס**, Musad Musad, möchte ich wohl  
 sagen, da Grund auf Grund geleyet ist. Etliche derrer  
 Ausleger haben hier ihre Kräfte umsonst angewendet, den Nach-  
 druck dieser Worte zu finden: Unser Vater im Glauben Luthe-  
 rus, hat es am besten getroffen, wenn er es übersetzt hat, der wohl  
 gegründet ist. **JEU** ist also unser Grund worden, da er sich  
 nach dem bestimmten Rath-Schlusse seines Vaters hat eingestellt  
 in seiner Menschwerdung und Geburt, in seinem Leben, Leiden,  
 Sterben und Auferstehn, da er alles vollkommen geleistet, was  
 gefordert worden. Er ist aber der rechte Grund/und wohl  
 gegründet, zum andern mahl worden, da er die Predigt des  
 Evangelii allen in der Welt bekannt werden lassen, daß man sich  
 auf dieselbe Felsen-feste verlassen, darauf leben und sterben kan.  
 Nun heisset es von der Kirche Gottes Psal. LXXXVII, 1. 2. 3.  
 Sie ist feste gegründet auf den heiligen Bergen, der  
 Herr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen  
 Jacob. Herrliche Dinge werden in dir geprediget  
 du Stadt Gottes. Nun kan sie heissen ein Pfeiler  
 und Grund-Feste der Wahrheit/ 1. Tim. III, 15. Nun  
 kennen wir den Felsen/ worauf ein kluger Sauff-Vater  
 sein Sauff bauen soll/ wenn es die Winde nicht um-  
 stossen sollen/ Matth. VII, 24. 25. Hier sind wir gewiß,  
 daß der Höllen Pforten die Kirche Christi nicht überwältigen sol-  
 len: so lange sie hält an dem Bekänntnis der Wahrheit, und nicht  
 unterläßt den Seegen und die geistliche Krafft, die in solchen Er-  
 känntnis und Bekänntnis zu finden ist, zu suchen, so wird kein  
 Anlauff, wenn es auch der letzte höllische Sturm wäre, sie fällen,  
 Matth.

Matth. XVI, 18. Und da haben wir uns am wenigsten zu feyren an das Vorgeben der Römisch gesinnten, die sich auch an diesem Theil des Göttlichen Wortes schändlich verfländigen. Der unter ihnen hochgeachtete Cardinal Bellarminus, wenn er über unsern Spruch kömmt, entblödet sich nicht zu sagen: Der Papst sey der Grundstein, der köstliche und bewährte Eckstein, der wohl gegründet ist, und es sey also kein Heyl noch Seeligkeit zu hoffen, wenn man es nicht auf Rom und den Papst daselbst gründe. Es ist betrübt zu hören: Nimmt man nicht dergestalt Christo auf recht Anti-Christliche Art die Ehre, die er keinem lassen will? Ach der treue Gott gebe es allen denen bußfertig zu erkennen, welche den Grund der Wahrheit verderben, und die Evangelische Kraft zernichten. Sehet, wir verstehen nun, Wertheßte Seelen, was der Prophet haben will, wenn er sagt: Siehe/ ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist.

Nun laßt uns auch hören Freude und Wonne! Laßt uns aus den erklärten Worten Kraft und Segen vor uns, vor die vorhabende Sache, und vor die jetzigen Umstände ziehen. O ich wünsche von Herzen, daß mir gegeben werde, mit Menschen Zuzug, (denn mehr habe ich nicht,) die unverdiente Gnade des Allerhöchsten, die noch über uns waltet, auszureden. Es ist ja eine unverdiente Wohlthat des getreuen Gottes, daß er dem geliebten Dresden die Gnade giebet, daß wir nicht nur unter dem Schutz Unsers Allergnädigsten Königs und Churfürstens das Wort Gottes predigen und ungehindert hören können, und das Werk des Herrn noch unter uns getrieben wird; sondern auch, daß dieses zum Fall sich neigende Gottes

tes-Haus, die nun fast hinfallende Kirche wieder aufzubauen, ist erlaubet worden. Diese Gnade des Gesalbten des HErrn ehren wir auch als eine Wohlthat des HErrn aller Herren; Aber sie ist nicht der Grund-Stein, darauf wir bauen können, sondern ein Zeichen, das der HErr aufgerichtet hat, ihn darunter zu preisen, und dem, den er über sein Volk erhoben hat, auch alles wahre Heyl und Glück von Gott herzlich zu erbitten. Soll dieses liebe Gottes-Haus, dessen förderster und größter Theil nun fast 600. Jahr, der andere aber zur Rechten dritthalb hundert Jahr gestanden, abgetragen, und ein neuer grösser und schönerer Bau auffgeführt werden; Ey, so ist daraus die rühmliche Vorsorge derer die unserm Landes-Haupt am nächsten stehen, und die Bemühung der Väter dieser lieben Stadt zu ersehen. Aber was hilft es uns, wenn wir die größten Kirch-Häuser aufrichten, und das Herze, welches ein geistlicher Tempel und Gottes-Haus seyn soll, wüste liegen liessen? Wisset ihr nicht, was in diesen Tagen öftters geschieht, daß Gott denen, deren alter Tempel, darinne Gottes Ehre wohnen soll, immer mürber und mürber wird, den Fall drohe, und solche endlich gar niederschmeisse. Diesen, ach diesen, wird insonderheit zugeruffen: Gedenket an den heutigen Tag! Fraget nach, ob ihr auf dem Grunde stehet, der allein bestehen kan, erkundiget euch, was die Ursache, warum euer Religions-Eiffer, euer Leben und Wandel so voller Risse und Lücken, so locker und mangelhafft, so schadhafft und gebrechlich ist, und immer mehr wird. Der Christen-Dienst ist ein vernünftiger (λογική) Gottes-Dienst. Es sind zwar auch die euserlichen Gebäude zum Gottes-Dienst nöthig, aber zum wahren Gottes-Dienst ist der geistliche Tempel, der auf den rechten und ächten Grund wohl gegründet ist, viel viel nöthiger.

D

Und

Und was ist der Grund? **JESUS** und die **BIBEL** / wie sie **GOTT** selbst gefasset und geleyet hat, und wie man sie durch des **Geistes GOTTES** Gnade in sein Herz drucken und legen kan. **JESUS** ist der einzige Heyls-Grund, fundamentum personale & principale, die **BIBEL** fundamentum doctrinale & confessionale, der rechte Lehr-Grund. Nehmet doch um **GOTTES** willen keine andere Lehre, keine andere Bekänntniß an, als die **GOTT** in seiner Heil. Schrift euch fürträget. Suchet in keinem andern Heyl, als in dem Nahmen **JESU** / **AA.** IV, 12. Der feste Grund **GOTTES** bestehet / und hat diesen Siegel / der **S E R R** kennet die Seinen / 2. Tim. II, 19.

Nehmet demnach den Ersten Theil unsers Texts noch einmahl vor euch, Meine außergelehrte Brüder und Schwestern. Siehe / spricht der Herr: Ich lege in Zion ic. Liebe Dreßdnische Gemeinde / du anderes Zion, dem ich alles Glück von Grund der Seele wünsche und gönne: Siehe, dein allergrößter Aufseher im Himmel ist anjetzt beschäfftiget, den wahren und edelsten Grund **JESUM**, und den rechten Verstand seiner **BIBEL**, dir fest ins Herz zu legen. Nimm es an, wie ers leget, und thue nichts darzu, drucke es so tieff in dein Herz, wie man einen Grund-Stein tief in die Erde leget. Das wird **GOTT** gefallen, da verheisset er Friede, Leben und alles Wohl immer und ewiglich. Die Evangelische Bekenntniß von der wahren Glaubens-Gerechtigkeit, und denen daran hangenden Lehr-Puncten ist ja ein besonderes Stück des Grund-Steines, ja wohl ein fester Stein, daran der Satan oft angelauffen ist, und zurück hat prallen müssen. Ich gedencke der vorigen Zeit, da unsere Glorwürdigste Landes-Häupter den Spruch, Verbum Dei  
Manet

Manet In Aeternum mit den Anfangs-Buchstaben auf ihre Livrées sticken lassen; Und für allen gedенke ich an die glückselige Stunde, da der theuerste Churfürst Joh. George II. in eigener hoher Person den Grund zu einer Evangelischen Kirche in Hanau legte. Zur selbigen prägete man auf eine Münze ein Schiff, welches vor Ancker lag, und die neue Kirche trug, anzuzeigen, daß das Wort und Evangelium allein feste und beständig sey. **Zuwor weiß ich/ spricht ein gläubiges Herz mit dem König David aus dem CXIXden Psalm v. 152. ja ich weiß zuwor/ daß du deine Zeugniß o Gott/ ewiglich gegründet hast. Wer das nicht zuwor weiß, und für allen Dingen vor wahr annimmt, daß alle Gottes-Verheißungen durch die ganze Bibel Ja und Amen seynd in Christo, 2. Cor. I, 20. mit dem wird es bald gethan seyn, daß er den Grund verliere, und von seiner Festung entfalle.**

Der Stein, der von Gott zum Grunde geleyet wird, heißt ein **Probier-Stein**. Ach Geliebteste/ dencket dran, daß ihr euren Glauben prüffen müßet an Jesu, und an der Bibel, an Christo, und an seinem heiligen Wort. Jeder unter uns soll ja bereit seyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung/ die in ihm ist/ 1. Pet. III, 15. Und da immer mehr frembde Glaubens-Verwandte zu uns kommen, so sollen wir uns in der Wahrheit auch mehr und mehr gründen, damit wir einem jeden die nöthige Verantwortung thun, und dadurch noch manchen von seinem Seelen-Heyl überzeugen können. Ferner ist unser Grund-Stein ein **Eckstein**. Ach forget, daß alles, was Gott zu eurer Seelen Heyl geoffenbaret, was sein heiliger Rath um eurer Seeligkeit willen von euch gefordert hat, in Christo Jesu verbunden, und

nach der Schrift richtig verfasst sey, wenn es gleich wie zwey wiederwärtige Seiten aussähe. Verbindet die Liebe zu dem reinen und richtigen Wort Gottes mit der ernstlichen Nachjagung der Gottseeligkeit. Verbindet euer Bekenntniß mit richtigen Wandel; Darzu ist Christus kommen in die Welt; Dieses soll man thun, auf den Grund des Glaubens sich gründen, und jenes, nemlich das würdiglich Wandeln dem Evangelio, nicht lassen. Hier ist der rechte köstliche Eckstein/ Euch die ihr gläubet/ ist er köstlich/ wie wir es finden 1. Pet. II, 7. und daraus ich billig anziehen; Die aber einem andern naheilen, und an Ihn nicht glauben wollen, denen ist er ein Stein des Anstossens. Endlich so ist auch dieser Stein wohlgegründet. Was ist gründlicher als Jesus und die Bibel? Ey, so nehmet das, was 1. Pet. I, 5. stehet, zur Ermahnung mit nach Hause, und lasset euch auch beydes stärken und gründen: Ihr als die lebendige Steine/ bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opffern geistliche Opffer/ die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Ein ieder nehme sich ja seines geistlichen Baues mit allem Ernst an, denselben auf Jesum und sein Wort allein zu gründen, und lasse sich nichts daran irren.

Will die böse Welt den Grund umreißen, wie David klagt Psalm XI, 3. finden sich der ärgerlichen und bösen Exempel mehr als zu viel, werden die Leute groß, die da zu Gott sagen: Sebe dich weg von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen, Hiob XXI, 14. Ey, so wisset, solcher Leute Grund wird weggewaschen, Hiob XXII, 16. Und wir wollen nicht seyn von denen die da weichen/ und verdammt werden, sondern von denen die da glauben und

und die Seele erretten. Hebr. X, 39. Ach! treuer Heyland, gib uns dich selbst und dein heiliges Wort; laß uns bey dem ungefärbten und ungezwungenen Verstande desselben, wie es lautet, treulich bleiben! Gib auch, daß wir dich und dein heiliges Wort nicht als todte, sondern als lebendige Gründe anschauen, darauß wir als lebendige Steine sollen erbauet und befestiget werden. Laß deine Lebens-Kraft von Grund aus in unseren Herzen würcken: Gib, daß wir durch deine überschwenckliche Kraft so starck über uns bauen und wachsen, als du dich tieff und innig in unser ganzes Gemütze zum Grunde legen wilt. Und ihr, Geliebtesten, hütet euch vor allen Mißbrauch des edlen Grundes, ziehet Jesum und die Bibel ja nicht auf Muthwillen und Sicherheit. Lasset keinen unter uns meynen, wenn wir nur die köstlichen Sprüche im Gedächtniß haben und anführen können, so sey es genug; Nein, der Grund muß immer tieffer gefasset werden im Verstand, Beyfall und Zuversicht. Drucke Jesum so lange in dein Herz, nimm das geoffenbahrte Wort Gottes so tieff in deine Seele, biß du merckest, daß dir Jesus zum Grund des Heyls völlig worden, darauß du dich verlassen kanst immer und ewiglich. Ach ewig, ewig wohl! wenn solches *Musad Musad*, Wohlgegründet, sich bey denen Menschen findet.

Laß demnach, mein treuer Gott, mein Seuffzen auch dißfalls vor dich kommen: Die Grossen und die Kleinen, wollst du selbst gründen, du kanst's nicht böse meynen. Ist jemand in der Welt edel und kostbar, so suche er darinne seinen vor Gott bestehenden Adel, daß er auf den köstlichen Eckstein, auf den rechten Chrysolith und Goldstein Jesum sich gründe; Alsdenn werden wir mit grossen Nutzen sagen können: Glück zu! Glück zu dem im Nahmen

men Jesu zu legenden Grund-Stein, und dem lieben neuen Gottes-Hause Glückzu/ sey gegründet.

Ich gehe nunmehr zum andern Theil unsrer Andacht, da werden wir hören, wie Gott

II. zu seinem lieben Jerusalem spricht: **Sey gebauet.** Davon handeln die letzten Worte unsers Texts, wofelbst gesagt wird: **Wer gläubet, der fliehet nicht.** Das ist ein besonders Lebens- und Ermahnungs-Wort. Gleichwie Gott, da er sprach: Siehe ich lege in Zion einen Grund-Stein, ein grosses Glaubens- und Segens-Wort gesprochen hat, daß vermittelst solcher Grundlegung hernach alles mußte wohl gehen; also will er, daß auch diejenigen, denen es zu gute geredet wird, auff ihre Besserung dabey sehen und denken mögen; Er giebet ihnen a) das Mittel solcher Besserung, das bewähret ist und bleibet. **Wer gläubet;** Er zeigt ihnen hernach b) die Frucht/ die verlangt wird, **der fliehet nicht.** Der Glaube ist auff unsrer Seite das bekante einzige Gnaden-Mittel, darzu auf Gottes Seite Wort und Sacramenta/ die gedritte Zahl zu machen, kommen müssen. Hier ist nur ein Herr/ nur ein Glaube/ Eph. IV, 6. Und eben diesen einigen allerheiligsten Glauben hält uns der Prophet hier im Nahmen des Herrn vor, und will gleichsam sagen, was Judas von allen Christen ausspricht, wenn er versu 20. schreibt: **Ihr, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben.** Da der köstliche und bewährte Eckstein so fest geleger ist, so soll auch der Glaube an denselben recht feste und beständig seyn: Denn er ist die feste Zuversicht, und der Grund aller richtigen Hoffnung. Der Gläubige weiß zu sagen,  
warum



warum man gläube, und was man gläube, er weiß Antwort zu geben, warumb man leide, und auf was man hoffe, er weiß auch besser denn alle Moralisten, warum man dieses thue und jenes meide. Überall Grund genug, der da bleibet.

Es gehören hieher die Worte des Propheten Jesaia: Cap. XV, 22. Die Bothen der Heyden werden hin und her sagen: Zion hat der Herr gegründet/ und daselbst werden die Elenden seines Volcks Zuversicht haben. Wer sind diese Bothen der Heyden? Die Lehrer des Evangelii, die zu unsern Vor-Eltern, da sie noch blinde Heyden waren, gehen mußten, und die nach der andern Egyptischen Finsterniß wiederum kommen sind, den Glauben auffzurichten. Und was sagen sie? Zion ist gegründet, und durch den Glauben soll es ihm zum Hül und Sieg gedeyen. Laßt uns darzu sehen, was bey eben diesen Propheten cap. LVIII, 12, stehet: Du wirst Grund legen/ der für und für bleibe. Das ist, durch dich, o Heyland der Welt, soll in aller Welt die Glaubens-Stadt gebauet werden, du wirst Grund legen zu aller Christen wahren Christenthum. Sehet, hier wird auch sonderlich die Besserung gefordert, der Glaube, der nicht Werke hat/ ist rodt an ihm selber/ Jacob. II, 17. Soll er nun, was er ist, nemlich ein lebender Glaube bleiben, soll die grosse Gefahr des Selbst-Betrugs vermieden werden, so müssen wir auf die Besserung mit Ernst beflissen seyn, nach der abermahligen Ermahnung des Geistes Gottes, im Neuen Testament, und zwar Coloss. I, 23. Bleibet im Glauben gegründet und feste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii/ welches ihr gehöret habt, so wird auch euer Licht

*3. abs. faulter die Richter,  
wenn die große Bekämpfung  
gelte. (Hilf. 10. 11. 12.)*

Licht hervor brechen wie die Morgen-Röthe / und eure Besserung wird schnell wachsen. Jes. LVIII, 8.

Und das geben die letzten Worte unsers Textes: Wer glaubt, der fliehet nicht. Das Fliehen zeigt erstlich an eine geschwinde Entfernung von einer Person oder Sache, zum andern eine schädliche Ubereilung, und drittens eine schmäbliche Flucht. Wir sind einmahl nicht beruffen, daß wir uns von Gott, und dem was Gottes ist, entfernen sollen, sondern unsre Schuldigkeit ist vielmehr, zu thun, wie der Mann Gottes David sagt: Dennoch bleib ich stets an dir. Ich bleibe nicht aus meinen eignen Kräften, sondern dein ist auch diese Ehre, O mein Gott, denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinen Rath, wenn mein Fleisch und Blut nicht fort will, wenn es sich verlaufen will, du nimmst mich immer näher zu dir, und endlich mit Ehren an, Psalm. LXXIII, 23. Hingegen, wo man sich von Glauben entfernt, da scheidet sich Gott, da sucht der Mensch Holz-Wege, und eilet einem andern nach, darauf das Wehe folget, wie die Schrift redet, Psalm. XVI, 4. Jünger Christi und gläubige Bekenner sprechen zu ihrem allein guten Gott: Wo sollen wir hingehen / du hast Worte des ewigen Lebens, Joh. VI, 68.

Wer glaubt / der fliehet nicht. Das ist, er übereilet sich auch nicht, wenn er in seinem Amte und Beruff etwas thun soll, sondern überlegt alles nach dem Worte Gottes, und hält sich fest an den untrüglichen Glaubens-Felsen, nemlich JE-  
SUM. Viele unter den Auslegern halten davor, es werde in unsern letzten Texts Worten auf die Ungeduld etlicher Gläubigen in Alten Testament gesehen, die es nicht erwarten konnten, bis

bis der Messias kam, und dannhero sich in ihren Sehnen manchmahl übereilten, und in ihrem Ruffen und Lauffen sich an Gott versündigten. Manche lieffen es nicht bewenden bey dem Geuffzer: Ach daß du den Himmel zerriffest, und fähmest herab, Esa. LXIV, 16. sondern es fanden sich auch schon Mißmüthige Zweiffler, die da sprachen: Der Herr verzeucht, er wird nicht kommen. Durch Stillfeyn und Soffen wurde den Gläubigen Altres Testaments geholffen, Esa. XXX, 15. wenn sie harreten auf den Herrn, und auf die gewiß zu erscheinende Menschwerdung, so ward ihr Glaube auch viel köstlicher erfunden, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. 1. Petr. I, 7.

Endlich wer gläubet, der wird auch nicht schändlich aus des Herrn Schmiede, Schule und Werkstatt davon lauffen; Darum haben die alten Griechischen Übersetzer das Wort **ωρμη** Jahhlich, gegeben, er wird nicht beschämt, er wird nicht zu schanden, gleich wie wir es auch antreffen 1. Petr. II, 6. Hier streitet Gottes Geist nicht mit sich selbst, sondern es hänget alles wohl zusammen; Wer den Glauben fahren läßt, der fliehet allerdings schändlich, mit Verlust und Schmach: Er hat erstlich den grossen Schaden, daß er von Gott geschieden ist, und ferner die Schande, daß er beschämt wird vor Gott und allen Menschen, an dem grossen Gerichts-Tage Gottes. Hingegen singet und spielet die rechtgläubige Kirche mit Recht:

Wer hofft in Gott und dem vertraut,  
Wird nimmermehr zu Schanden,  
er wird nicht desertiren, noch schimpfflich entlauffen.

E

So

So habe ich Euch nun Geliebteste in dem HERN, im Andern Theil die Pforten des Heyls geöffnet. Deffnet nun auch zum andern mahl euern Mund im Glauben, und sagt zu unserm lieben Dresden: Sey gebauet/ Glückzu! Der GOtt, welcher manch schönes Haus und Pallast allhier hat auf führen lassen, der sähe auch gerne, daß sein geistlicher Bau bey uns also fortgienge. Ach wenn wir uns doch allerseits auf den Grund der Apostel und Propheten überall erbauen ließen! O wie viel wüßte Städte findet der himmlische Bau; Aufseher bey uns! Wie manches wüßte und ärgerliche Wesen! wenn auch wohl auf öffentlicher Gasse Schande getrieben wird, wann man die Fenster öffnet, und mit öffentlichen Ausblasen und Singen sündlicher und unkeuscher Lieder, auch mit andern fast Sodomitischen Bezeugen, Stadt und Land ärgert. Wie kan bey solchem Verhalten der lebendige Glaube bestehen? Du ewiger und unendlich; gütiger Verschöner, wir haben Ursache deine Langmuth zu preisen, daß du noch unter uns bauest, und deinen Geist diesem andern Jerusalem, der sündigen Stadt, die du heiligen wollest, durch deine Gnade, noch nicht entzogen hast. Du gönnest ihr noch immer dein reines Licht, und verwehrest annoch die völlige geistliche Blindheit, durch die Reden deines Mundes: Wie du uns noch iezo richtig eröffnet hast, wie wir nach deinen Rath und Exempel ruffen sollen: Glückzu! Wer da gläubet/ der fleucht nicht. Lasset uns, ihr Eheuresten, den Knecht Christi Petrum, noch darüber hören, aus 1. Epist. II. 4. daselbst redet er also: Ihr seyd kommen zu dem HERN, als zu dem lebendigen Stein/ der von den Menschen verworffen ist, aber bey GOtt ist er aus; erweh-

erwehlet und köstlich. Und auch ihr, als die lebendige Steine bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer / die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Darum stehet in der Schrift: Siehe da / ich lege einen auserwehlten köstlichen Eckstein in Zion. Und wer an ihn gläubet / der soll nicht zuschanden werden. Nun, werthestes Dresden, in welchem heute durch Gottes Gnade ein grosser Bau soll angefangen werden, bedencke, warum schickts dein treuer Vater im Himmel also? darum, daß ein ieder von seinen alten todten Wercken ablassen, sich erbauen und bessern lassen soll, damit er als ein lebendiger Tempel in Christo möge erfunden werden, und nicht zu schanden werde. Ach das ist freylich der Rath Gottes von unserer Seeligkeit.

Sorget dafür, daß ihr Euch durch Abfall von der wahren Religion nicht last reissen, und schändlich fliehen möget. Das arme Dresden muß ohnedem diesen Vorwurff öfters hören; wie noch neulich abermahls einer, der nicht einmahl aus Dresden bürtig und abgetreten ist, durch eine öffentliche zu Straßburg ausgegangene Schrift, vor aller Welt sich einen Dresdner nennt, und schreibt, er hätte durch Überzeugung des Göttlichen Wortes seine Religion ändern, und zu dem Papstthum übergehen müssen. Ach ihr Werthesten! laßt doch nimmermehr solche Exempel unter uns gemein werden,orget vielmehr, daß ihr durch eine rühmliche Beständigkeit werdet Marmorne Säulen / gegründet auf güldnen Füßen / wie von Christo und den Christen geredet wird, Cant. V, 5. Der güldne

guldne Grund und Fuß ist Christus und seine heilige Wahrheit, lasset aber durch eure Beständigkeit die Marmorne Säulen drauff gesetzt werden, so wird JESUS und sein Vater Freude dran haben.

Jaget von euch den Welt-Sinn, der bauet, Wertheſte, nicht, sondern zerstreuet und bringt in die Flucht. Heute läufft die Welt dieser, morgen einer andern Eitelkeit nach, und läſſet ſich von manchen Irriſchen gar leichte in die gefährlichen, Sümpffe führen. Gute Nacht o Wesen, daß die Welt erlesen, meinem lebendigen Grund-Stein JESU gefallt du nicht, gute Nacht ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr aus Licht, kommt auch nicht mehr in mein Herz, ihr sollt da auch keine Stäte mehr finden, oder mich dazu verleiten, daß ich von Gott fliehe. Sorget demnach davor, ihr Beruffene des HERRN, daß alle Vergerniß und Bosheit unter uns abgethan werden, sonst ist zu besorgen, wenn wir noch so viel schöne Tempel bauen, daß der HERR dennoch davon gehen werde, und es möchte zuletzt heißen, wie in der Jammer-vollen Catastrophe Jerusalems: Wo nicht mehr da ist, dem der Tempel gehöret, was hilfft euch der Tempel. Gestern hat JESUS im Sonntag-Evangelio dem ersten Jerusalem gedrohet, es solle kein Stein auf dem andern bleiben; heute winckt und lockt er euch in dem andern oder Dresdnischen Jerusalem, in der Stadt, die durch zeitliche und leibliche Wohlthaten freylich wie eine Krone des Landes bisher geblühet hat, und will ferner Stein auff Stein bey uns legen, bessern und bauen lassen. Ey so müssen wir auch auf Besserung und Erbauung ernstlich denken. Ich erkühne mich euch anzureden aus Hagg. II, 19. So schauet nun dar-auff von diesem Tage an und zuvor, da der Tempel des

des HErrn gegründet ist, schauet darauff. Ja schauet darauff, Gott wills haben, laffet solches heute nicht umsonst gesagt seyn, sondern diese Lehre tieff in euere Herzen eindrücken. Als Haggai diese Worte redete, war eine dürre und magre Zeit, wer da gedachte zwanzig Scheffel zu finden, fand kaum zehne. Gott hat uns heuer auch also im gerechten Zorn angeschrieben, und nachdem er unser Seuffzen um Regen endlich erhöret, hernach durch Kälte und stete unfreundliche Witterung von neuen mit bösen Zeiten gedrohet, nun läst er uns heute aus Gnaden die Sonne zum ersten wieder scheinen, darnach wir so sehnlich gewünschet. Ach es ist ein Blick seiner unendlichen Liebe! Ach es ist ein Zug seiner unverdienten Gnade! Geliebteste, von dem Tage, da die neue Frauen-Kirche gegründet wird, sehet drauff, Gott will von neuen mit seinem Seegen zu uns kommen. Ein ieder nehme sein selbst wahr, und suche sich nach dem Sinne des Geistes recht auff unsern heiligen Grund zu erbauen, alsdenn wird es auch heissen nach unserm Text: Glück zu! liebes Dresden, sey gebauet, und nicht nur durch äußerliche schöne Häuser noch mehr gezieret, sondern auch in allem andern Stücken reichlich gesegnet.

Das ist nun der Inhalt dessen, was wir heute haben betrachten und lernen sollen. Wir stehen bey Jesu den rechten Grundstein, und haben gehöret, wie der HErr

I. gesprochen zu dem neuen Dresßnischen Tempel-Bau  
**Sey gegründet,**

und

II. zu dem Dresßnischen Jerusalem: **Sey gebauet!**

§ 3

Be

## Besonderer Schluß und Wundsch.

**D**och ich gedencke billig, ehe ich von dieser Stelle gehe, an die  
 Weise und besondere Vorstellung Zachariae, die er von dem  
 Grund-Stein des andern Tempels in dem Ilten Capitel, v. 9.  
 seiner Weissagung gemacht hat, mit den Worten: Siehe/ auff  
 dem einigen Stein, den ich für Josua gelegt habe,  
 sollen sieben Augen seyn. Die Ausleger haben sich viel Mü-  
 he gemacht mit diesen sieben Augen, und ich will diese Mühe durch  
 Wiederholung ihrer Einfälle nicht erneuern. Es ist gewiß schwer  
 in dem wahren Verstande dieser Worte einzudringen. Nach dem  
 wenigen Vermögen, das mir Gott in der Forschung der Schrift  
 gegeben, so bemercke ich, daß  $\gamma \nu$  Ain, nicht nur ein Auge, sondern  
 auch eine jede Tiesse bedeute, aus welcher etwas quillet, wie etwan  
 auch aus den Augen die Thränen hervor quillet, Jer. IX, 1.  
 Sieben Augen bedeuten sieben Oeffnungen, und mit Fleiß ge-  
 machte Löcher in dem Grund-Steine. Wir pflegen jeto in die  
 köstlichen Eck- und Grund-Steine nur eine Oeffnung anzubrin-  
 gen, und in denselben sonderlich Nachrichten von den Zeiten, wenn  
 der Stein geleyet worden, und ein Bau angefangen worden, zu  
 verwahren. Sehet, liebste Seelen, wenn Gott selbst den  
 Grund-Stein leget, so macht er als ein vollkommener guter Mei-  
 ster sieben Oeffnungen in den Grund-Stein, den er vor Josua  
 bringet, daß er solle beschriftet, und hernach zum Grund seines  
 Hauses geleyet werden. Denn siehe, spricht er, auf dem einen  
 Stein, den ich vor Josua gelegt habe/ sollen sieben  
 Augen seyn. Diese 7. Segens-Höhlen und Quellen, will  
 er der gegenwärtigen ausernlichen Versammlung durch mich sei-  
 nen

nen



nen unwürdigen Diener entdecken. Ich bin ja heute kommen zu seegnen, Glückzu! Glückzu! von Herzen zu wünschen. Euer aller Seelen zum Heyl zu ermahnen und zu seegnen bin ich kommen. So stelle dich denn dar, du werther Stein, der du jetzt zum Grund des neuen Gottes-Hauses gelegt werden sollst für den Augen Josua und aller Knechte Gottes, komme her, ob du gleich auf deinen Ort must liegen bleiben. Ich stelle mir dich vor, als einen von Gott gezeichneten Gedächtniß-Stein, der sieben Oeffnungen hat, du sollst uns eine sonderbare Erinnerung seyn, was wir bey dieser Gelegenheit den Höchsten, Höhen Mitteln und Niedrigen zu erbitten haben. So soll denn unser Grund-Stein statt einer, sieben Behältnisse und Höhlen haben, und aus jedem soll ein erfreuliches Glückzu! hervor schallen. Denn wenn Gott, der alles regieret, sich über diesen Stein in Gnaden erhebet, so muß er reden, und aus jeder Oeffnung derselben eine Gnaden-Stimme erschallen.

Bei dem ersten Auge unsers Grund-Steins, so wir uns als einen in einer goldenen Vertieffung gefassten glänzenden Diamant vorstellen, denken wir an die höchste Landes-Hierde unsers allernädigsten König und Chur-Fürsten / als auf Dero hohe Bewilligung, auch theils anscheinende allernädigste Bey-Hülffe dieses Werck angefangen worden, und Deren mildreichste Beförderung in tröstlicher Hoffnung fernere erwartet wird. Glückzu dem Könige! war das bekannte Wort der Israeliten in den alten Zeiten, 1. Sam. X, 24. Saget auch also: Ihr Kinder Zions, Glück zu dem Könige. Ach mein IESU, baue doch auch unsers Königs Thron, daß Er und sein ganzes Königliches Hauß, auch wir unter Ihm

Ihm gedeyen. Von Salomo wird gesagt, 2. Chron. III, 3. Also legte Salomo den Grund zu bauen das Haus Gottes. Zwar können die Hände unsers allergnädigsten Königes solches jetzt nicht verrichten, sie haben aber einen hochvertrauten Ministrum darzu befehligen wollen, daß Er statt Ihrer das neue Haus Gottes gründen solle. Nun es wird auf die Nachkommen zum Andencken des Gesalbten des Herrn gerühmet, und zum Gedächtniß in die Chronicken geschrieben werden: Unser Salomo habe den Grund zu einer Evangelischen Kirche legen lassen. Die Evangelischen Kirchen sind gewiß rechte Segens-Quellen und Oeffnungen der Göttlichen Gnade; ob sie wohl öftters aussehen wie thranende Augen, so sind es doch Tauben-Augen, solche Augen, die Gott gefallen. Wo Kirchen erbauet werden, da will er vielen Segen verleyhen, denen die sich dabey in seine Ordnung schicken.

Die andre Höhle unsers Steins ruffet Glück zu denen hochansehnl. Königl. *Ministris*, welche bey dieser Sache beschäfftiget gewesen und annoch sind, deren mächtigen Beystand wir ferner bey diesem Bau erwarten. Der Herr gab dort Glück durch Joseph, einen hohen Ministre, Gen. XXXIX. Ach Herr, rüffe Sie aus, daß Sie wie Joseph Gott und Menschen gefällig seyn. O mein Herr und mein Gott, gieb Ihnen die Weißheit aus der Höhe, und den Segen aus der Tiefe, daß Sie in allen was sie auch nach Menschen-Weise vornehmen müssen, dein Göttliches Regieren über alles, was wir schwache Menschen-Kinder wissen und verstehen, überall genießen mögen. Laß auch der Grund-Stein, den man jetzt einsencken wird, Sie ermuntern mit einem freudigen Glück zu!

Glück!

**Glückzu!** hören wir auch aus der dritten Oeffnung, oder der in unserm Grund-Steine gefertigten Höhle, Glück zu dem löblichen geistlichen Collegio, des Königl. Kirchen-Raths und Ober-Consistorii, und besonders dessen preiswürdigen Haupte/ welchen unsers Königes Mund und Wille bestimmet hat, dieses merkwürdige Werck zu verrichten. Der **HERR** hat Denselben lassen erleben, was keiner unter Dero würdigsten Vorfahren erlebet, nemlich in dieser Haupt-Stadt bey so considerablen Umständen einen Tempel zu gründen; So wolle denn der **HERR** auch an Ihnen thun, was Er an Serubabel that, durch dessen Hände der andre Tempel im ersten Jerusalem gegründet worden, daß er Sie nemlich mit seinem Geist anziehen möge: Und was an Serubabel geschehen, wolle der **HERR** auch an Ihnen geschehen lassen, wie wir es aus Hagg. II, 24. vernehmen: Ich will dich wie einen Pittschafft-Ring halten; Der **HERR** lasse Sie jederzeit kostbar und werth erfunden werden, und Ihnen immer auff Gottes Wege zugeruffen werde! **Glückzu!**

Es ist auch ein Auge an unserm wohlausgearbeiteten Grund-Steine vor Einen Hochweisen Rath/ als die durch ein altes Recht bekräftigte, und billig zu ehrende Collatores dieser Kirche, und des hiesigen Stadt-Ministerii. **Glückzu** zu dem Bau, der Ihnen viel Kosten und Mühe gemacht. Ich setze zu ihrem wohlverdienten Ruhm mit Salomo Prov. XVI, 20 **Wer eine Sache klüglich führet / der findet Glück.** Dieses Wort setze ich als einen Siegel-Ring auf den heutigen Grund-Stein. **GOTT** hat endlich ihre klügliche Bemühung in dieser Sache gesegnet; Er lasse sie nun auch tausend Glück finden

F

finden bey diesem angefangenen Bau, für Gott und Menschen, für Hohen und Niedrigen. Sonderlich aber gebe er, daß Sie in diesen und in andern allen sich auf den Herrn verlassen, so wird unser Glückzu! Ihnen ein wahres Seegens-Wort seyn, und kein leerer Schall. Gottes wunderbare Regierung hat bisher diesem Collegio viel Beschwerliches erleben lassen, o so mache Ihnen denn der Herr davor heute eine vollkommene Freude, ja er gebe immerfort ein fröhliches Herz, und erleichtere Ihnen die saure Bürde. Er gebe, daß gleichwie sie bey Feindlichen Ueberfall dennoch die Kirche in dem benachbarten Loschwitz rühmlich zu Stande gebracht haben, also auch in Friede dieser Bau von Ihnen desto herrlicher vollendet werde.

Ich will nicht vergessen derjenigen/ so künfftig in dem neuen Gottes-Hause lehren werden, meiner werthen Brüder und Freunde. Es wird solches etwas weiter gegen Morgen rücket, so lasse Gott auch seine Gnade ihnen mehr und mehr erscheinen vom Morgen. Auch vor sie werden wir eine Oeffnung an unserm Grund-Steine finden, aus welcher Ihnen zugeruffen wird: Glückzu! Ewiger Gott! dich ruffe ich an in Christo, gib uns nebst deiner Gnade und Beystand, auch Glück, Gnade und Gunst vor den Hohen in der Welt, laß uns für den Augen deines Stadthalters auff Erden, und denen, die umb Ihn sind, Verschonung und Erhörung finden in dieser kümmerlichen Zeit. Es wird Esra III, 10. besonders erwehnet, daß als die Bau-Leute den Grund legten am Tempel des Herrn/ waren die Priester gestanden, angezogen/ mit Trommeten/ die Kinder Asaph/ und die Leviten mit Cymbeln/ und hätten gesungen mit Loben und Danken Glückzu!

zu!

zu! Glückzu! daß Gottes Gnade so gütig ist/ und seine Barmherzigkeit ewiglich währet. Ach Herr! laß auch heute deine Priester mit Heyl gekleidet seyn, die hinzutreten, und deinen Segen bey diesem Grund-Stein sprechen werden. Gieb insonderheit, daß ihr Gebet und Ermahnen allzeit fruchtbar seyn, und durch ihren Dienst unzehlige Gottes Tempel auff Christum lebendig gegründet werden. Gehorchet meinen Knechten den Propheten/ so werdet ihr Glück haben/ sage ich von Gottes wegen aus 2. Chron. XX, 20. Ach diese Ermahnung wiederhohle ich vielmahl mit Zittern und Zagen, Gott weiß es; Wertheste Dresdner, laßt sie doch einmahl statt finden, so werdet ihr Glück finden, sonst ist kein andrer Rath, keine beständige Hoffnung zu verschaffen.

Endlich soll unser Grund-Stein aus seiner sechsten Oeffnung insonderheit Glückzu wünschlen und zuruffen, denen willigen und wohlmeinenden Wohlthätern/ welche nicht unterlassen werden eine milde Hebe zu dem angefangenen heiligen Bau zu thun, oder solches schon gethan haben. Wir müssen uns öftters schämen, wenn wir hören, wie diejenigen so den Evangelischen Zeug Gottes schmähen, uns manchemahl empfindlich höhnen, daß es so saumselig bey uns mit dem Kirchen-Bau hergehe. Ach Herr, der du fröhliche Geber haben willst, gieb doch deinen freudigen Geist, daß wir nicht nur mit dem Munde sprechen Glückzu! sondern auch im Glauben und mit rechter Liebe zu deinem Nahmen geben, wo die Hand etwas findet; damit was ein jeder an einzelnen Christen thun soll, nach Jacobi Warnung: Ihr gebet ihnen nichts/ so ist euer Glaube todt/ Cap. II, 16.

17. auch jedermann unter uns an der Gemeine Gottes, und bey dieser ihrer Nothdurfft treulich thun möge.

Nach HErr, daß man sehen müsse das Glück Jerusalem, daß wünschen wir schlußlich allen Gliedern dieser Christlichen Gemeine, allen denen, die insonderheit hier Gottes Wort hören, und künfftig der Heil. Sacramenten sich bedienen werden: Das Glück Jerusalem soll ihnen dieser Stein andeuten, Psal. CXX. und des HErrn Hand wird ihnen solches Glück zuwenden. Wo sie dem Rath Gottes, der ihnen heute gesagt und erkläret ist, folgen werden, so verheiß ich ihnen von wegen des, der im Himmel wohnet, und uns zum Heyl erschienen ist, er werde seine Sonne nicht umsonst über sie scheinen lassen. Aus der letzten Oeffnung des Grundsteins wird der ganzen Gemeinde zugerufen: Glück zu!

Und da wir also die Sieben Augen unsers Grundsteins betrachtet, und daraus Glück, Freude, und Wonne gehöret haben, so wollen wir noch zusammen nehmen, was zusammen gehöret, nemlich die Biblischen Stimmen, Hosianna, Glück zu, Halleluja. Das Hosianna soll sich allhier finden lassen, das ist, wir müssen Gott um Hülffe und gnädigen Beystand zu diesem Werck anrufen. Ist nicht das, was wir an dem heutigen Tage sehen, vor unmöglich von vielen gehalten worden? aber diß ist der Tag, den der HErr uns heute gönnet. Nun der HErr hat diesen Segen gegeben, er wolle es auch ausführen/ O HErr hilff, O HErr/ laß es wohl gelingen. Er wolle uns insonderheit wiederfahren lassen seine Väterliche Verschönerung; Gnade,

Gnade, daß diejenigen, so an diesem Bau arbeiten, nicht etwan an ihren Leibern und Gliedern mögen beschädiget werden. Er wolle uns mittheilen seine Versorgungs-Gnade: Er wolle selbst schaffen, schicken und geben, was wir nöthig haben; weil dieses Haus gebauet wird, wolle er doppelt bey uns seyn mit zweifacher ja mit unzähllicher Gnade. Auff solches Hosanna folget das andächtige und freudige Glückzu, das wir heute gehört und betrachtet haben; Und das danckbahre Halleluja soll unsre Andacht beschließen. Mein Gott, den Anfang, Mittel, Ende, du selbst zum besten wende.

Meine Liebsten/ Euch sage ich noch einmahl, was dort Aka der König in Juda 2. Chron. XIV, 7. zu seinen Unterthanen sprach: Laßet uns bauen, und Mauern aufführen, und Thürne, Thür und Riegel, weil das Land noch vor uns ist. Denn wir haben den HERRN unsern Gott gesucht, und er hat uns Ruhe gegeben umher. Also baueten sie, und gieng glücklich von staten. Ja, Glückzu! Glückzu!

**G**lobet seystu, Ewigiger Vater unsers HERRN JESU Christi, du HERR der Herrlichkeit, der du den köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, uns deinen unwürdigen Kindern und Sündern zum besten geleget hast. Gepreiset seystu, von der Welt verworffener, aber über alles bewährter und köstlicher Eckstein, JESU Christe, auf wela en wir trauen und bauen. Ewig gerühmt sey deine Gnade in unserm Gebet, du Geist des Gebets, der du uns durch das Wort der Wahrheit zu geistlichen Steinen

nen machen und bewähr n willst. Laß uns mit Freuden hingehen zu thun was deinen Augen gefällt. Wir lesen Zach. IV. 12. von dem Grundstein des andern Tempels zu Jerusalem, daß zwey Del-Zweige über demselben zusammen geschlungen gewesen, und mitten zwischen demselben habe ein schöner Leuchter mit brennenden Lampen gehangen. Nehme ich darzu das dritte Cap. Zachariae so finde ich versu 10. daß, als der obgedachte Grund gelegt worden, GOTT der HERR zu der Gemeinde gesagt: Zu derselben Zeit wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigen-Baum. Hier haben wir 4. angenehme und grüne Zweige, zwey Del-Zweige, einen Weinstock und einen Feigen-Baum-Zweig gegen alle vier Winde. Ach! lieber Vater, der du dem Israel alten Testaments um diese Zeit das Lauber-Hütten-Fest zu feyern befohlen hast, du wollest uns auch an diesem Tage und ferner gönnen, daß wir unter unsern Weinstock und Feigen-Baum, ja unter den 2. Del-Zweigen der Religions-Freyheit und Ruhe im Lande, sicher in aller Gottseligkeit und Erbarkeit sitzen, und in dir frölich seyn mögen. Gelobet sey die Barmherzigkeit des HERRN an unserm Orte! Gelobet sey auch die Herrlichkeit an ihrem Orte! Glück zu auf Erden! Glück zu von der Höhe! AMEN.

Gebeth,



**Gebeth,**

So nach der Predigt gesprochen worden.

**G**Du HErr der Herrlichkeit, heiliger Gott  
und in Christo versöhnter barmherzi-  
ger Vater, der du ewiglich wohnest, und doch  
so gnädig auf das niedrige siehest; wir preisen  
und loben den Rahmen deiner Herrlichkeit,  
wir kommen vor dein Angesicht mit Dan-  
cken, daß du uns auch ieko gewürdiget hast in  
der Versammlung dein Wort zu hören, und  
unser Herz vor dir auszuschütten. **W**Er  
**J**esu Christe, unser einziger Mittler und  
Hoherpriester, der du verheissen hast, wo wir  
in deinem Rahmen zusammen kommen, mit-  
ten unter uns zu seyn, nimm dieses unser Ge-  
beth und Hände-Auffheben in Gnaden an,  
und vertritt uns bey deinem Vater, daß es  
wie ein Morgen- und Abend-Opffer gelte, und  
den Segen des HErrn miltiglich zurück  
brin-

bringe. Siehe dein Volk, O du lebendiger Gott, diese deine Gläubige, O hochgelobter Erlöser, die nach deinem Nahmen genennet sind, wollen heute ein wichtiges Werk, dir zu Ehren, und den Evangelischen Einwohnern dieser Stadt und ihren Nachkommen zum besten, anfangen; Drum kommen wir deine Hülffe und gnädigen Beystand, Segen und Fortgang dazu in herklichen Vertrauen auf deine Zusage zu erbitten. O Meyland der Welt, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens, sey doch auch der beste Anfänger dieses Kirchen-Baues, und der kräftige Vollender desselben.

Wir rühmen zuvörderst, o heiliger Vater, daß du an diesem Ort ein Gedächtniß deines Nahmens vor etlichen hundert Jahren hast stifften lassen, da noch manche Finsterniß diese Lande bedeckte: Wir preisen dich, daß du auch an diesem Platz durch die heilsame Reforma-

formation, an statt der Menschen-Satzungen und selbst erwählten falschen Gottesdienste, dein wahres Wort mit Schaaren der Evangelisten gegeben, und unsere Vorfahren, und uns deine schöne Gottesdienste allhier über zweyhundert Jahre hast schauen und genießen lassen: Wir danken dir, daß du unserer Sünden nicht gedacht, sondern dieses zum Alterthum sich neigende Gottes-Haus bis auf gegenwärtige Stunde erhalten, auch diejenigen, welche kommen sind, dein Angesicht alhier zu suchen, vor aller Gefahr behütet hast. Ach! wir sind nicht werth, o HERR dieser Barmherzigkeit und Treue, da du also an uns gedacht hast. Auch dieses ist eine unverdiente Wohlthat, daß du die Evangelischen Einwohner dieser Stadt dergestalt hast wachsen und sich vermehren lassen, daß der Raum in den Gottes-Häusern vor sie zu wenig ist, und darumb auf einen grössern Platz bey diesem Bau hat gedacht werden müssen.

G

müß-

müssen. Ach unser Gott! thue zu diesem Volck, wie es ietzt ist, noch hundert mahl so viel, daß man seine Augen-Lust daran sehe, und mache uns ferner Raum für dir zu wohnen.

Run Herr, was sind wir, und was ist unser Vermögen dir ein Haus zu bauen? Von dir muß alles kommen, und von deiner Hand haben wirs, was wir dazu geben werden. Ach! so verleihe doch willige Herzen, milde Hände, heiligen Muth und guten Rath, solches weitläufftige Werk glücklich auszuführen. Baue selbst diese Kirche, denn sonst bauen umbsonst, die daran arbeiten: Gib allen denen, auf welcher Vorsorge und Aufsicht die Sache beruhet, deinen Geist und Krafft, bewahre die, so Hand anlegen müssen, vor aller Gefahr, und laß ihre Arbeit wohl von staten gehen. Das Werk ist dein, o Vater der Barmherzigkeit, ach! so wollest du auch deinem Volcke hierzu Krafft geben, und es segnen mit Frieden.

Ine

Insonderheit ruffen wir zu dir, o Herrscher aller Thronen, und bitten dich in herzklicher Demuth, du wollest deinen Gesalbten, unsern Allergnädigsten König, Hur- Fürsten und Herrn, und Dero gesamtes Königl. und Hur-Haus allenthalben in deinen allmächtigen Schutz nehmen, und mit Gnade und Segen krönen; Ach! erhöre uns, wenn wir vor Sie in unsern Gottes-Häusern beten, und gib dem Könige langes Leben. Bleibe, o du Gott der Wahrheit, bey uns und unsern Nachkommen bis ans Ende der Welt mit deinem reinen wahren Worte, welches ist unsers Herzens Freude und Trost, laß das Zeugniß deines Namens nimmermehr von uns genommen, noch den Leuchter von dieser Stelle gestossen werden, sondern dein Evangelium bleibe allezeit unser Licht, weil es will Abend werden. Laß auch, du Brunn-Quell aller Gnade, deinen Segen fließen über alle Räthe und Diener  
unse-

unserer Hohen Landes-Herrschaft, und besonders über diejenigen, so bey dieser Grund-Legung gegenwärtig und beschafftigt sind; hilf Ihnen von deinem Heiligthum, sättige Sie mit langen Leben, und zeige Ihnen dein Heyl. Das löbliche Stadt-Regiment und die liebe Bürgerschaft wolltest du für dir leben und gedeyen lassen, daß iederman sehe, der rechte **G**ott wohne in diesem Zion.

So wollen wir denn **A**bba, lieber Vater, in deinem Nahmen den Grund-Stein zu einem neuen **G**ottes-Hause legen, und im Glauben sprechen: **G**ott ist starck, und führets aus; Der das **W**ollen hat geschenckt, wird auch das **W**ollbringen gebē. **L**ege nur selbst ie mehr und mehr, o du **G**ott unsers **H**eils, den Grund der heilsamen Erkenntniß und wahren **G**ottseeligkeit in unsere Herzen, daß wir allersits erbauet werden auff unsern allerheiligsten Glauben, und mit der neuen Kirche wachsen zur **G**öttlichen Grösse. So wird deines heiligen **N**ahmens **R**uhm unter den Menschen-Kindern befestiget und vermehret werden, so wollen wir dir opfern im heiligen **S**chmuck, so lange wir leben, und dort in den Häusern des **F**riedens dir ein vollkommenes **H**allelujah singen. **A**ch **H**Err erhöre uns, in **J**esu Nahmen, **A**men!

**G**ott allein die **E**hre!







Pon Ya 3083<sup>a</sup><sub>=</sub>

ULB Halle

3

001 544 322

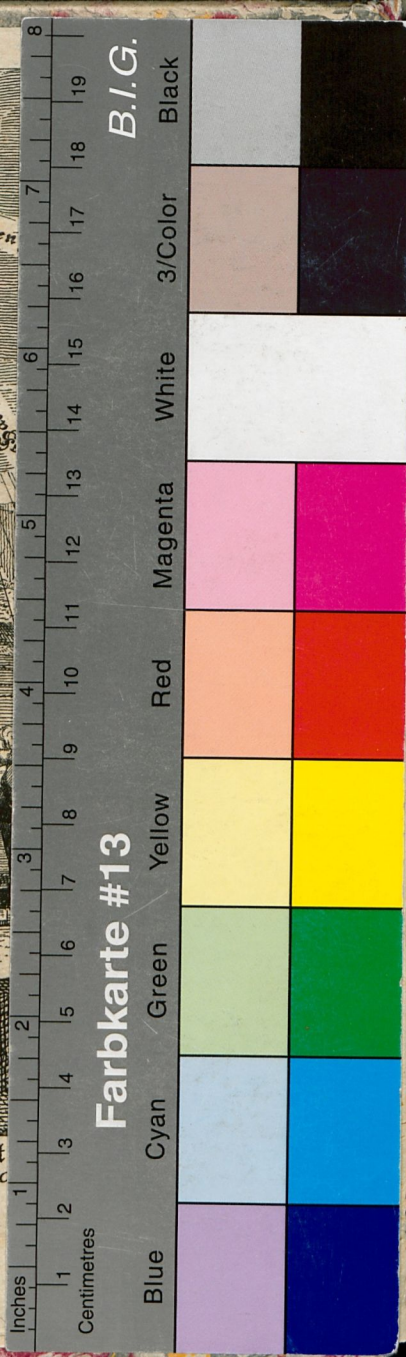


Sb.

CURT FEIGE  
Buchbinderei  
Barfüßerstr. 11







Als  
Am 26. August. An. 1726.  
Der

*Tom. Va 3083 a*

# Grund = Stein

Zu dem neuen Bau

Der  
Frauen = Kirche in Dresden

geleget ward,

Hat aus Jes. XXVIII, 16.

## Das Göttliche Glück zu!

In einer

# Predigt

vorge stellt

Valentin Ernst Löscher, D.

Des Ober-Consistorii ältestes Mit-Glied und Superintendent.

DRESDEN, druckts Johann Christoph Krause,

Zufinden bey Christian Kobring, 1726.

*restituere in hanc formam  
sub anno 1726.*